

# Kapitel

**Initiator\*innen:** Kreisvorstand Grüne Dortmund (dort beschlossen am: 03.04.2025)

**Titel:** Klimaschutz

## Text

1 Die Klimakrise ist keine ferne Bedrohung mehr – sie ist längst in Dortmund  
2 angekommen. Immer heißere Sommer, überflutete Straßen und zunehmende  
3 Wetterextreme zeigen: Wir müssen jetzt handeln, um unsere Stadt lebenswert zu  
4 erhalten. Doch wir begreifen Klimaschutz nicht nur als Krisenbewältigung,  
5 sondern als Chance, unsere Stadt gerechter, grüner und widerstandsfähiger zu  
6 machen.

7 Dortmund hat sich auf den Weg gemacht: Dank grüner Initiative haben wir das Ziel  
8 der Klimaneutralität bis 2035 im Stadtrat verankert und mit dem  
9 Handlungsprogramm Klima-Luft einen klaren Fahrplan entwickelt. Doch ein  
10 klimaneutrales Dortmund erreichen wir nur gemeinsam – mit Bürger\*innen,  
11 Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Der von uns initiierte  
12 Klimabeirat beteiligt Expert\*innen an klimapolitischen Entscheidungen und soll  
13 das auch weiterhin tun.

14 Klimaschutz ist auch eine Frage der Gerechtigkeit. Denn es sind die Schwächsten,  
15 die am stärksten unter den Folgen der Klimakrise leiden. Deshalb gestalten wir  
16 Klimaschutz sozial gerecht – mit Maßnahmen, die besonders belastete Gruppen  
17 schützen. Gleichzeitig investieren wir in nachhaltige Stadtentwicklung:  
18 Entsiegelung, Begrünung und Schwammstadt-Konzepte machen Dortmund nicht nur  
19 widerstandsfähiger gegen Wetterextreme, sondern auch lebenswerter für alle.

20 Die Energiewende ist der Schlüssel zur Klimaneutralität – deswegen wollen wir  
21 sie aktiv gestalten. Mit dem Ausbau erneuerbarer Energien, einer  
22 klimafreundlichen Wärmeversorgung und einer stärkeren Bürgerbeteiligung in der

23 Energieerzeugung sorgen wir dafür, dass die Energiewende nicht nur ökologisch,  
24 sondern auch wirtschaftlich und sozial gelingt.

25 Klimaneutralität ist unser Ziel. Den Weg dahin gestalten wir mit  
26 Entschlossenheit und einer klaren Strategie, um Dortmund zukunftsfest zu machen.

## 27 **Für die Klimaneutralität 2035**

28 Zum Erhalt der Lebensgrundlagen für uns und die kommenden Generationen muss das  
29 Ziel der Klimaneutralität auf allen Ebenen erreicht werden. Auf GRÜNE Initiative  
30 hin wurde im Rat für Dortmund das Ziel der Klimaneutralität 2035 und mit dem  
31 Handlungsprogramm Klima-Luft ein umfangreicher Maßnahmenkatalog zur Umsetzung  
32 beschlossen, der den sektorenübergreifenden Pfad zur Klimaneutralität weist. Der  
33 auf GRÜN-schwarzen Antrag hin geschaffene Klimabeirat ermöglicht seit einigen  
34 Jahren die Beteiligung von Expert\*innen und Vertreter\*innen der  
35 Zivilgesellschaft an klimapolitischen Entscheidungen. Auf diese Beteiligung  
36 legen wir weiterhin großen Wert. Das ebenfalls auf unsere Anregung eingeführte  
37 Klimabarometer zeigt, wie gut wir auf diesem Weg vorankommen – oder eben auch,  
38 woran es noch fehlt.

39 Um das Ziel der Klimaneutralität bis 2035 zu erreichen, sind weitere  
40 Anstrengungen zur Umsetzung des Handlungsprogramms in allen Bereichen notwendig.

41 Dafür werden wir

42 • die Klimaagentur im Umweltamt als zuständige Einheit personell stärken,  
43 damit die Umsetzung aller Maßnahmen zwischen den Beteiligten effizient und  
44 zielgerichtet koordiniert werden kann.

45 • jedes Dezernat dazu verpflichten, für seinen Handlungsbereich eine  
46 Strategie zur Umsetzung von Maßnahmen vorzulegen.

47 • den Klimabeirat erhalten.

48 • eine transparente und aktuelle Berichterstattung zum Fortschritt beim  
49 Klimaschutz inklusive einer jährlichen CO<sub>2</sub>-Bilanzierung einfordern und das  
50 Klimabarometer nutzen, um rechtzeitig da nachzuschärfen, wo es nötig ist.

- 51 • als Stadt Dortmund mit Unternehmen und Institutionen in Dortmund  
52 Klimavereinbarungen mit individuellen Maßnahmen und messbaren Zielen  
53 abschließen (“Klimapakt”) und ein Monitoring der Ergebnisse einrichten.
- 54 • zusätzlich zum Handlungsprogramm Klima-Luft weitere Maßnahmen beschließen  
55 und da nachschärfen, wo es für das Erreichen der Klimaneutralität  
56 notwendig ist.

## 57 **Für sozial-gerechten Klimaschutz**

58 Es sind die Ärmsten, die in Dortmund am stärksten unter den Folgen einer  
59 eskalierenden Klimakrise leiden. Die Klimakrise ist ein Beschleuniger von  
60 Ungleichheit, dem stellen wir uns mit sozial gerechter Klimapolitik entgegen.  
61 Wir gestalten den Weg zur Klimaneutralität als Weg zu einer gerechteren  
62 Gesellschaft, indem wir besonders gefährdete und belastete Gruppen gezielt  
63 unterstützen und vor übermäßigen Belastungen schützen. Maßnahmen aus der  
64 Stadtentwicklung, die die Aufenthaltsqualität in der Stadt erhöhen, können in  
65 Hitze- oder Kälteperioden ebenfalls einen Beitrag zum sozialen Klimaschutz  
66 leisten.

67 Darüber hinaus werden wir

- 68 • alle Maßnahmen, die zu erhöhten Kosten für Bürger\*innen führen können, bei  
69 Möglichkeit gestaffelt ausführen, sodass diejenigen einen höheren Beitrag  
70 leisten, die es sich leisten können.
- 71 • Strom aus städtischen Photovoltaikanlagen mit einem Sozialstromtarif zu  
72 günstigen Preisen den Dortmunder\*innen anbieten.
- 73 • die städtischen Förderprogramme für klimaschutzrelevante Maßnahmen wie  
74 Solaranlagen auf Vereinsheimen, Begrünungen, Geothermie und Lastenräder  
75 weiterhin finanzieren.
- 76 • den geplanten Bürger\*innenfonds, mit dem regenerative und nachhaltige  
77 Energie- und Klimaschutzmaßnahmen gefördert werden, effektiv und  
78 bürger\*innennah ausgestalten.

- 79 • den Klimabeirat bei der Verwendung der Gelder des Bürger\*innenfonds  
80 beteiligen.
  
- 81 • einkommensschwache Haushalte beim Tausch alter energieintensiver Geräte  
82 gegen neue energieeffiziente Geräte städtisch unterstützen.
  
- 83 • Wärmeinseln und kühle Orte schaffen, in denen Menschen kostenfreie  
84 Aufenthaltsräume finden, die sie während Hitze- und Kälteperioden  
85 aufsuchen können.
  
- 86 • mehr Trinkbrunnen in der Innenstadt, in den Stadtteilzentren und an  
87 belebten Orten schaffen.

## 88 **Für die klimaneutrale Modernisierung**

89 Zur Klimaneutralität gehört auch eine Versorgung mit klimaneutralen,  
90 erneuerbaren Energieformen. Um den erhöhten Bedarf an Energie abdecken zu  
91 können, muss die Energieeffizienz im Gebäudebestand weiter verbessert werden.  
92 Bei steigenden Preisen der fossilen Energieträger schont das in Zukunft den  
93 Geldbeutel von Bürger\*innen, Unternehmen und der Stadt.

94 Dafür werden wir

- 95 • den städtischen Immobilienbestand energetisch sanieren und auf eine  
96 klimaneutrale Wärmeversorgung umstellen.
  
- 97 • die bestehende städtische Energieberatung der Klimaagentur ausbauen und  
98 dadurch über energetische Sanierungen informieren.
  
- 99 • bei der Energieberatung auch die Interessen der Mieter\*innen  
100 berücksichtigen und eine Mieter\*innen-Beratung zum Umgang mit  
101 energetischen Sanierungen durch ihre Vermieter\*innen anbieten.
  
- 102 • in Kooperation mit der Handwerkskammer und der IHK Beratungen für

103 Handwerksbetriebe anbieten, damit diese ihre Kund\*innen direkt selbst über  
104 die Möglichkeiten der Sanierung und Förderung aufklären können.

105 • anregen, dass die Wohnungsbaugesellschaft DOGEWO21 sowie die Dortmunder  
106 Stadtentwicklungsgesellschaft DSG, die Wohnungsgenossenschaften und die  
107 privaten Wohnungsunternehmen zusammen mit der Klimaagentur und der  
108 Verbraucherzentrale Vor-Ort-Beratungen für die Mieter\*innen zum Energie-  
109 und Stromsparen sowie effizienten Heizen und Lüften anbieten.

110 • Unternehmen mit einem eigenen Gebäudebestand mit Hilfe der  
111 Wirtschaftsförderung motivieren, in die Energieeffizienz ihrer Immobilien  
112 zu investieren.

113 • die energetische Quartierssanierung in den Blick nehmen, zum Beispiel  
114 durch Nahwärmenetze oder Photovoltaikanlagen.

## 115 **Für nachhaltiges Bauen**

116 Der Bausektor gehört zu den Wirtschaftszweigen mit dem höchsten  
117 Ressourcenverbrauch. Gleichzeitig wird in Dortmund weiterhin viel gebaut. Für  
118 uns bedeutet das, dass klimaneutrales und nachhaltiges Bauen gefordert und  
119 gefördert werden muss. Dazu wollen wir Anreize bieten für die Umsetzung von  
120 nachhaltigen Bauprojekten in Dortmund und bei städtischen Projekten mit einem  
121 guten Beispiel vorangehen. Das soll unter Einbindung der hiesigen Bauwirtschaft  
122 geschehen. Zur Nachhaltigkeit gehören im Gebäudebereich die Reduktion  
123 klimaschädlicher Emissionen, Energieneutralität, Ressourceneffizienz,  
124 Kreislauffähigkeit, Barrierefreiheit und Schaffung von bezahlbarem Wohnraum. All  
125 das führt auch zu mehr Lebensqualität.

126 Wir werden

127 • eine städtische Beratung für nachhaltiges Bauen für Handwerksbetriebe,  
128 Baugewerbe und Bauherr\*innen einrichten, bei der über Lebenszykluskosten,  
129 Ökobilanzierung, Wärmeversorgung, Kreislaufwirtschaft und weitere Themen  
130 informiert wird.

131 • die städtischen Möglichkeiten ausschöpfen, um den Holzbau und die Nutzung

132 von lokalen Materialien wie Lehm zu stärken sowie städtische Pilotprojekte  
133 initiieren.

134 • die Nutzung wiederverwendbarer Baustoffe sowie Trennung und Recycling von  
135 Baustoffen in der Bauleitplanung und in städtebaulichen Verträgen  
136 festsetzen.

137 • kommunale Bauprojekte mit Vorbildcharakter bezüglich der  
138 Kreislaufwirtschaft öffentlichkeitswirksam vermarkten.

139 • das Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen (BNB) des Bundes auch für  
140 städtische Vorhaben anwenden und damit der Vorbildrolle der Stadt gerecht  
141 werden.

142 • die Anwendung von Zertifizierungssystemen auch in der Privatwirtschaft  
143 durch eine städtische Beratung anregen oder durch Förderprogramme die  
144 Mehrkosten an Planungshonoraren auffangen.

145 • ein Abrissmoratorium (“Abrissstopp”) einbringen, um durch einen schonenden  
146 Umgang mit dem Bestand gebundene Emissionen (graue Energie) sowie das  
147 baukulturelle Erbe zu erhalten.

148 • die städtischen Möglichkeiten wie Bauleitpläne und städtebauliche Verträge  
149 nutzen, um Bestandserhalt, Energieneutralität, Barrierefreiheit und  
150 sozialen Wohnraum festzulegen.

## 151 **Für ein grünes Dortmund**

152 Starkregen, überflutete Straßen, anhaltende Trockenheit und immer häufiger  
153 extrem hohe Temperaturen: Längst hat die Klimakrise Dortmund erreicht. Unsere  
154 Antworten darauf sind Entsiegelung, eine wassersensible Schwammstadt und mehr  
155 Begrünung. Dies schafft nicht nur Retentionsflächen, sondern ermöglicht auch  
156 einen besseren Umgang mit der Hitze und Feinstaub und leistet gleichzeitig einen  
157 Beitrag zur Biodiversität. Der “grüne Schatz” unserer Stadt muss daher unbedingt  
158 erhalten bleiben, denn er spielt eine entscheidende Rolle im kommunalen

159 Klimaschutz und macht unsere Quartiere erst lebenswert.

160 Wir werden

- 161 • mehr Daten zur Hitze in der Stadt erheben, um auf Basis eines Wärmeindex  
162 zielgerichtete Maßnahmen zu ergreifen.
  
- 163 • verbleibende Frischluftschneisen erhalten und neue schaffen.
  
- 164 • die Oberflächen in der Stadt auf ihre Wärmewirkung prüfen.
  
- 165 • weitere Maßnahmen gegen Hitze in der Stadt ergreifen, wie die Errichtung  
166 von Brunnen, Wassersprenklern, Sonnensegeln, weiteren Trinkbrunnen und das  
167 Pflanzen von Bäumen.
  
- 168 • kleine vorhandene Grünflächen aufwerten, die mit Bäumen und  
169 Wildblumenwiesen einen Beitrag zur Schwammstadt, Biodiversität, Abkühlung  
170 und Naherholung leisten.
  
- 171 • an urbanen Plätzen Kletterpflanzen für Verschattung und Begrünung nutzen .
  
- 172 • das von uns angestoßene Roll-out zur nachhaltigen Entwicklung von  
173 Gewerbegebieten vorantreiben und Unternehmen bei der Gestaltung eines  
174 naturnahen Firmengeländes mit Bäumen, Pflanzen, Dach- und  
175 Fassadenbegrünung zur besseren Aufenthaltsqualität der Mitarbeitenden und  
176 geringeren Luftschadstoffen unterstützen.
  
- 177 • Hausbesitzer\*innen über die Möglichkeiten und Vorteile von Dach- und  
178 Fassadenbegrünung informieren.
  
- 179 • verstärkte Begrünung von Dächern und Fassaden auch in Gewerbegebieten.

- 180 • mehr Kleinbiotope in der Stadt anlegen, auch in Gewerbegebieten.
- 181 • mehr Stadtbäume pflanzen.
- 182 • Bushaltestellen begrünen.
- 183 • Rasengleise statt Schotter auf den oberirdischen Abschnitten der Stadtbahn  
184 anlegen.
- 185 • die vorhandenen Regenrückhaltesysteme, Bäche und Kanalisationen auf neue  
186 Starkregemengen prüfen und vorbereiten.
- 187 • auf die Bebauung in direkter Umgebung der Emscher und ihrer Zuflüsse  
188 verzichten.
- 189 • Entsiegelung von Parkplätzen durch Grünstreifen oder durchlässigen  
190 Bodenbelag.
- 191 • Entsiegelung durch Grünstreifen und Bäume bei der Neugestaltung von  
192 Straßen.
- 193 • Entsiegelung von Schulhöfen durch Grünflächen für besseres Klima in der  
194 Pause und Spielmöglichkeiten auf der Wiese.
- 195 • Unternehmen beim Bau von Anlagen zur Rückhaltung bzw. Versickerung von  
196 Regenwasser unterstützen, zum Beispiel durch eine Entlastung bei der  
197 Abwassergebühr.
- 198 • Schwammstadtmaßnahmen in ganzheitlichen Quartierslösungen anstreben.

## 199 **Für günstige und erneuerbare Energie**

200 Wir erreichen unsere Klimaschutzziele nur, wenn wir unsere gesamte  
201 Energieversorgung auf erneuerbare Energien umstellen und die Energie effizienter  
202 und sparsamer verwenden. Die Energiewende ist nicht nur eine Strom-, sondern  
203 gleichzeitig auch eine Mobilitäts- und Wärmewende. Deshalb müssen die einzelnen  
204 Bereiche miteinander vernetzt und aufeinander abgestimmt werden. Gleichzeitig  
205 soll die Stromversorgung der Zukunft nicht mehr nur in der Hand einiger weniger  
206 Großunternehmen liegen. Die Bürger\*innen- und Energiegenossenschaften werden  
207 zusammen mit dem kommunalen Energieversorger DEW21 die Energieerzeuger\*innen der  
208 Zukunft und schaffen Wertschöpfung in der Stadt.

209 Wir werden

- 210 • zusammen mit der Wirtschaftsförderung aktiv Unternehmen zur Errichtung von  
211 Photovoltaikanlagen und bei der Beantragung von Fördermitteln  
212 unterstützen.
  
- 213 • auch eine Beratung für Unternehmen zur effizienten Nutzung von  
214 Wasserstofftechnologien anbieten.
  
- 215 • die für die Energiewende notwendigen Berufsausbildungen wie  
216 Solartechnik\*innen und Wärmetechnik\*innen stärken, indem Angebote und  
217 Beratungen für Schulabgänger\*innen und geflüchteten Menschen mit  
218 technischen Vorkenntnissen geschaffen werden.
  
- 219 • uns dafür einsetzen, dass die von der DONETZ angebotenen  
220 Mieterstrommodelle durch eine möglichst niederschwellige Anmeldung,  
221 Beratungen und Werbemaßnahmen verstärkt genutzt werden.
  
- 222 • die Einführung und Umsetzung von Mieterstrommodellen in Zusammenarbeit mit  
223 dem städtischen Wohnungsunternehmen DSG sowie der DOGEWO21 vorantreiben.
  
- 224 • die DEW21 verpflichten, für die Nutzung von Smart Metern zu werben, da  
225 durch den Strombezug mit dynamischen Preisen die Stromnetze entlastet und  
226 teure Strompreise zu Spitzenlastzeiten verringert werden.

- 227 • für eine gemeinwohlorientierte Energieversorgung die Kommunalisierung der  
228 DEW21 und insbesondere der Netze forcieren.
- 229 • die Einrichtung eines “Wärmeteams” in der Klimaagentur fordern, das sich  
230 gezielt und bereichsübergreifend um Beratung und Projektmanagement in  
231 Wärmeprojekten kümmert (Insellösungen, Bürgerenergiegenossenschaften,  
232 gewerbliche Abwärmenutzung usw.) und Projekte initiieren, bestehende  
233 Initiativen beraten, Wege der Finanzierung aufzeigen und Partnerschaften  
234 vermitteln soll.

## 235 **Für den Ausbau erneuerbarer Energien**

236 Für die Energiewende braucht es den Ausbau der erneuerbaren Energien, der auch  
237 aufgrund der grünen Regierungsbeteiligungen in Land und Bund in den letzten  
238 Jahren an Tempo zugenommen hat. Hier müssen wir die kommunalen Möglichkeiten  
239 ausnutzen, um zu beraten und zu fördern sowie die Rahmenbedingungen zu schaffen  
240 und so selbst mit gutem Beispiel vorangehen.

241 Dafür werden wir

- 242 • schnellstmöglich Photovoltaikanlagen auf allen geeigneten städtischen  
243 Dächern und Fassaden errichten, also auf Verwaltungsgebäuden, Schulen,  
244 Kitas, Sporthallen, Veranstaltungsorten oder Krankenhäusern.
- 245 • Parkplätze, die nicht anderweitig überbaut werden können, mit Solaranlagen  
246 und Begrünung überdachen, um die Flächen zur Energieerzeugung und für E-  
247 Ladesäulen zu nutzen und gleichzeitig eine Überdachung zu schaffen.
- 248 • Betreiber\*innen von landwirtschaftlichen Flächen zur Nutzung von Agri-PV,  
249 also Photovoltaikanlagen über den Flächen, beraten und die Umsetzung  
250 fördern.
- 251 • Freiflächen-Solaranlagen auf Halden, Altlastenflächen, Konversions- oder  
252 Brachflächen sowie entlang von Infrastrukturachsen konzentrieren.

- 253 • Bürgerenergiegenossenschaften freie städtische Dachflächen zur Verfügung  
254 stellen, um in Kooperation mit der Stadt darauf Photovoltaikanlagen zu  
255 errichten.
  
- 256 • Bürger\*innen über die Nutzungsmöglichkeiten von Balkonkraftwerken  
257 informieren.
  
- 258 • in einem Pilotprojekt ein energieautarkes Quartier umsetzen, das sich  
259 selbst zu 100 % mit erneuerbarer Energie versorgt, über ausgebaute  
260 Stromspeicher verfügt und sogar überschüssige Energie ins Netz einspeist.
  
- 261 • die möglichen Windenergie-Potenziale in Dortmund ausschöpfen, die sich aus  
262 den verbesserten Rahmenbedingungen der Landesregierung und aus dem  
263 Regionalplan ergeben.
  
- 264 • das Projekt eines Uni-eigenen Windrades der TU Dortmund unterstützen.
  
- 265 • Biomasseanlagen nutzen, um flexibel auf die fluktuierende Einspeisung aus  
266 Solar- und Windenergie reagieren zu können, wobei der Bioabfall verwertet  
267 wird, ohne dass der Zukauf von Biomasse aus der Massentierhaltung nötig  
268 ist.

## 269 **Für klimaneutrale Wärme**

270 Dortmund bietet aufgrund seiner hohen Siedlungs- und Industriedichte optimale  
271 Voraussetzungen für Fern- und Nahwärmenetze und eine diversifizierte  
272 Wärme Gewinnung aus Produktionsprozessen in der Industrie, Biomasse,  
273 Solarthermie, Abwasser, Tiefengeothermie und mehr.

274 Um den enormen Anteil der Wärmeversorgung am CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu verringern, werden  
275 wir

- 276 • die Ergebnisse der kommunalen Wärmeplanung kritisch evaluieren, das  
277 Ergebnis zur konkreten Umsetzungsplanung bringen und Planungssicherheit  
278 für die Bürger\*innen schaffen.

- 279 • die Kombination verschiedener Energieträger für die Wärmeversorgung  
280 vorantreiben.
  
- 281 • den Ausbau des Fernwärmenetzes durch die DEW21 weiterführen, dabei  
282 finanzielle Förderungen konsequent nutzen und die lokale Umsetzung seitens  
283 der Stadt bestmöglich unterstützen.
  
- 284 • die Erzeugung von Wärme durch Erdgas in den Blockheizkraftwerken für die  
285 Fernwärme beenden und dabei zukunftsweisende Technologien wie  
286 Großwärmepumpen oder Geothermie nutzen.
  
- 287 • für die Fernwärmeerzeugung eine Pilotanlage zur Nutzung der Wärme aus dem  
288 Wasser der Hafenbecken oder des Dortmund-Ems-Kanals errichten (Wasser-  
289 Wasser-Wärmepumpen).
  
- 290 • dabei faire Preise für die Kund\*innen von Nah- und Fernwärme sicherstellen  
291 und dezentrale, fossilfreie Nahwärme-Lösungen schnellstmöglich in  
292 Quartieren überall dort umsetzen, wo keine Fernwärmenetze zu erwarten  
293 sind.
  
- 294 • die wachsende Menge an erzeugter Abwärme von Rechenzentren (z.B. der  
295 Dokom) für Nah- und Fernwärme nutzen.
  
- 296 • die Möglichkeiten zur Wärmerückgewinnung aus dem Abwasser umsetzen.
  
- 297 • die Abwärme aus Biomasseanlagen für Wärmenetze nutzen.
  
- 298 • eine Potenzialanalyse zur Nutzung von Tiefengeothermie als Ergänzung zu  
299 bestehenden, oberflächennahen Geothermie-Potenzialen durchführen.
  
- 300 • die Beratungsangebote für private Haushalte weiter ausbauen, indem die  
301 Klimaagentur personell gestärkt wird.

- Wärmenetze im Sommer als Kältenetze nutzen.